©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia II	163./83. Jahrgang	S. 603—608	Klagenfurt 1973

Der Mornellregenpfeifer (Eudromias morinellus) in Kärnten

Von Erich Hable, Frojach

(Mit 4 Abbildungen)

Durch das Buch „Mein Freund, der Regenpfeifer" des großen schwedischen Naturschriftstellers Bengt Berg wurde dieser nordische Vogel wegen seiner fast paradiesischen Vertrautheit gegenüber Menschen weit bekannt. Weniger bekannt dürfte es sein, daß der Mornellregenpfeifer zu den seltensten Brutvögeln Österreichs zählt und auch in Kärnten in wenigen Paaren brütet. Sein Hauptverbreitungsareal sind die subarktischen Gebiete von Fennoskandinavien, als Glazialrelikt aber kommt er in Kleinstarealen auch in den Alpen, den Sudeten (hier letzter Brutnachweis: 1946), den Karpaten, den italienischen Abruzzen (neuere Nachweise fehlen hier), den Walliser Alpen, in Holland (seit 1961), im Zibinsgebirge in Rumänien und wahrscheinlich auch im thessalischen Olymp in Griechenland als Brutvogel vor.

Als B. Hanf, Mariahof, der bedeutende steirische Ornithologe, im Jahre 1852 den Mornellregenpfeifer auf dem Zirbitzkogel im Gebiet der Seetaler Alpen neu für Österreich entdeckte, sprach er die Vermutung aus, daß dieser interessante Vogel auch auf dem benachbarten Saualpenzug brüten könnte. Tatsächlich gelang dem bekannten Kärntner Ornithologen F. C. Keller im vorigen Jahrhundert in diesem Gebiet der erste Brutnachweis für Kärnten. Die Angabe wurde in der Folgezeit öfters angezweifelt, da spätere Nachweise fehlten, doch die Beschreibung des Verhaltens des Mornellregenpfeifers ist so treffend, daß an der Freilandbeobachtung nicht gezweifelt werden kann. 1970 wurde das Brutvorkommen von I. Präsent, St. Lambrecht, und dem Verfasser bestätigt. Ein vollkommen isoliertes Brutvorkommen gibt F. C. Keller aus dem Jahre 1883 vom Gipfel des Zollners in den Karnischen Alpen an. Eine Überprüfung des Geländes 1972 ergab, daß sich der Bewuchs dort so verändert hat, daß ein Brutvorkommen auf dem Zollnergipfel unmöglich ist, wohl aber besteht die Möglichkeit des Brütens auf den Almflächen rund um den Zollnersee. Es wäre eine verdienstvolle Aufgabe, dieses Gebiet laufend zu kontrollieren.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Aus neuer und neuester Zeit liegen etliche Brutnachweise aus dem kärntnerischen Nockgebiet vor, die von E. SANDNER, Klagenfurt (1913, 1921, 1923), O. KLIMSCH, Klagenfurt (1951), B. M. STENGER, Friesach (1951), H. AUNER, Leobersdorf (1967), A. PICHLER, Sankt Lambrecht (1968) und W. WRUSS, Klagenfurt (1970 und 1971) stammen. Hier entsprechen Geländeform und Pflanzenbewuchs dem bevorzugten Brutbiotop des Mornellregenpfeifers, und sicherlich können im Nockgebiet neue Brutnachweise erbracht werden.

B. M. STENGER, Friesach, fand 1951 auf der Gunzenberger Alm der Grebenze einen führenden Altvogel mit drei schon flüggen Jungen und einen weiteren Altvogel, 1952 konnte STENGER das Brutvorkommen neuerlich bestätigen, während 1953 kein Beweis mehr gelang. Erst 1963 konnte der Mornellregenpfeifer wieder in diesem Gebiet durch den Verfasser festgestellt werden. Drei balzende Exemplare wurden durch etliche Tage beobachtet, Balzgehaben und Kopula gefilmt, doch ein exakter Brutnachweis konnte nicht erbracht werden.

Der Vogel wählt kurzrasige, weiträumige, flache Rücken oder wenig geneigte Flächen zwischen 1750 und 2200 m als Brutplatz, sofern sie mit einzelnen flachen Steinen oder Windanrissen durchsetzt sind, die ihm zur Tarnung seines Geleges dienen. Die Pflanzendecke seines Brutbiotopes ist sehr homogen und setzt sich zum Großteil aus der Krummsegge *(Carex curvula)* zusammen. Nach ihr wird diese Assoziation „Curvuletum" benannt. Ihre wichtigsten Begleitpflanzen sind das Zweizeilige Alpengras *(Oreochlea disticha)*, Speik *(Valeriana celtica)*, Felsen-Windhalm *(Agrostis rupestris)*, Niederliegende Gemsenheide *(Loiseleuria procumbens)*, Bürstensimse *(Juncus trifidus)*, Goldgelbes Fingerkraut *(Potentilla aurea)*, Krainer Kreuzkraut *(Senecio carniolicus)*, Kleinste Schlüsselblume *(Primula minima)*, Alpen-Seifenkraut *(Saponaria pumila)*, Berg-Nelkenwurz *(Geum montanum)*, Rentierflechte *(Cladonia rangiferina)*, Isländisches Moos *(Cetraria islandica)* und die Wurmflechte *(Thamnolia vermicularis)*.

Der Mornellregenpfeifer trifft im Brutgebiet im Durchschnitt von 20 Jahren um den 15. Mai ein, und meist liegt zu dieser Zeit noch viel Schnee in seinem Lebensraum. Trotzdem ist im Mai und Juni die Suche nach ihm zu dieser Zeit am erfolgversprechendsten, da er während der Balz auffälliger in Bewegung und Stimme ist. Bei seiner Ankunft bleibt er in kleinen Gruppen von drei bis sechs Exemplaren beisammen, erst nach etlichen Tagen beginnt die Paarbildung und die Reviergründung. Die Geschlechter sind feldornithologisch nicht mit Sicherheit zu unterscheiden und offenbaren sich erst bei der Kopula. Zum Balzgehaben gehören beidseitiges Flügelhochstellen, einseitiges Flügelstrecken, Gegeneinanderlaufen in geduckter,

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

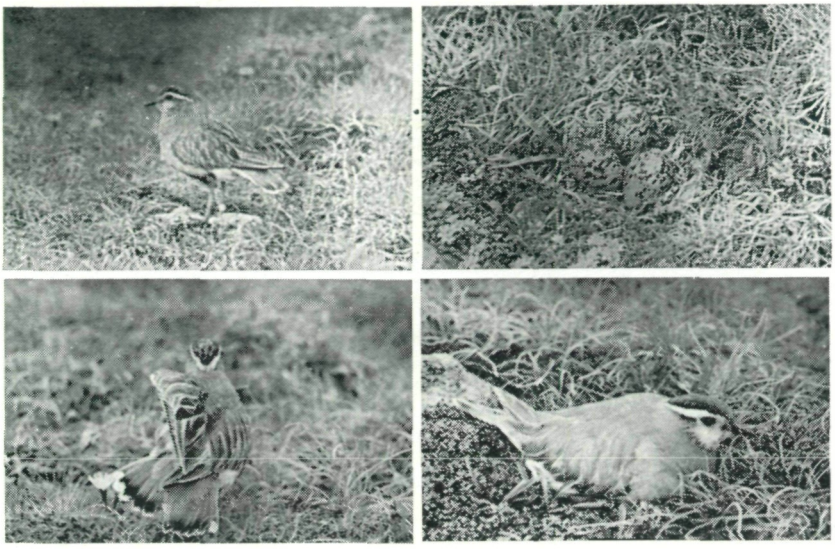

Abb.: Links oben: Mornellregenpfeifer, als Küken beringt. — Rechts oben: Vollgelege. — Rechts unten: Brütender Mornellregenpfeifer. — Links unten: Verleitender Mornellregenpfeifer. (Alle Abbildungen vom Verfasser)

aufgeplusteter Haltung, „Mulden" und „Verlegen" kleiner Blätter und Zweige über den Rücken, verbunden mit leisen „Drü-drü"-Rufen und Kopula. Diese wurde bei fünf Paaren beobachtet. Der Vorgang spielt sich in wenigen Sekunden ab, und dabei konnte festgestellt werden, daß der aktivere Partner stets das Weibchen war. Nach vollzogener Paarbildung und Reviergründung werden unverpaarte Exemplare oder fremde Paare nicht mehr im Revier geduldet. Das Territorium wird nur während der Balz und der Bebrütungsdauer verteidigt, später wandert der Altvogel mit den Jungen ohne ersichtliche Reviergrenze über die Almflächen.

Das Nest ist eine flache Mulde von 7 bis 8 cm Durchmesser und entsteht durch drehende Bewegungen (Mulden) während der Balz. Als Nistplatz wird ein allseitig offenes Gelände gewählt. Vor der Eiablage wird das Nest mit Blättchen der Gemsenheide und kleinen Zweigstücken ausgelegt, stets findet man darunter auch Flechten, bevorzugt wird die Schlauchflechte. Die Eier sind stark kreiselförmig und auf olivgrünem Untergrund dunkelbraun bis schwarz unregelmäßig gefleckt. Das Durchschnittsgewicht eines Eies beträgt 15,1 Gramm, die Eier messen durchschnittlich 40 x 28,4 mm. Das Vollgelege zählt stets drei Eier, Nachgelege bestehen oft nur aus zwei Eiern.

Bisher herrschte die Ansicht vor, daß beim Mornellregen-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

pfeifer nur das Männchen brüte, erst H. RITTINGHAUS, Wilhelmshaven, äußerte Zweifel, nachdem er bei brütenden Mornellregenpfeifern in Schwedisch-Lappland einwandfrei Brutablöse beobachten konnte. Um diese Frage auch für die Population des alpinen Raumes zu klären, erhielt ein einwandfrei als Männchen festgestelltes brütendes Exemplar auf dem Zirbitzkogel zusätzlich zur Beringung noch einen hellen Farbfleck auf den Rücken. Sodann wurde das Gelege mit dem Brutvogel bei Tag stündlich und in der Nacht alle zwei Stunden kontrolliert. Das Ergebnis dieses Versuches zeigte, daß eine Brutablöse in langen Intervallen stattfindet. Die Führung der Jungen obliegt zum überwiegenden Teil dem Männchen, doch bei außergewöhnlichen Gefahren stößt der führende Vogel einen bestimmten Angstschrei aus, auf den hin der zweite Partner erscheint, um sich am „Verleiten" des Feindes zu beteiligen. Beim „Verleiten" stellt sich der Altvogel flugunfähig und krank und versucht dadurch, den Feind vom Gelege oder von den Jungen wegzulocken und den Feind auf sich zu lenken. Bei der Jungenführung konnten auch einwandfreie Fälle der „Adoption" festgestellt werden, insoferne, als ein mit Buntring markierter Altvogel eines Tages die wesentlich älteren Jungvögel einer anderen Brut führte, während seine eigenen Jungvögel von einem dritten Altvogel übernommen wurden. Dabei war die erste Brut keinesfalls verwaist.

Alle diese Beobachtungen zeigen, daß das soziale Verhalten des Mornellregenpfeifers wesentlich plastischer ist, als man bisher annahm. Das Schlüpfgewicht eines Jungvogels beträgt 11 Gramm, nach 14 Tagen wiegt er durchschnittlich 62 Gramm. Mit drei Wochen beginnt er zu fliegen, mit vier Wochen ist er vollkommen beflogen. Nach fünf Wochen löst sich der Familienverband auf. Gegen den Herbst zu schließen sich Alt- und Jungvögel zu Gruppen bis zu 12 Stück zusammen. Um den 10. September verlassen sie das alpine Brutgebiet. Durch Rückmeldungen beringter Exemplare wissen wir, daß der Wanderweg der alpinen Population westwärts über Südfrankreich und Spanien führt (Verfasser, 1967), und daß die steppenartigen Küstenstreifen Nordafrikas das Überwinterungsgebiet bilden (W. WRUSS, 1970). Im Zeitraum der letzten sieben Jahre wurden insgesamt 55 Mornellregenpfeifer beringt (47 Exemplare vom Verfasser, 8 von W. WRUSS). Davon konnten neun Ringvögel wieder im engeren Brutgebiet nachgewiesen werden, während zwei Exemplare die schon oben beschriebenen Fernfunde lieferten. Wesentliche Fragen der Brutplatztreue, des Wanderweges und des Winterquartieres konnten dadurch gelöst werden; trotzdem bleiben noch viele Fragen der Brutbiologie, des Wanderweges und des Winterquartieres offen, und jede einzelne Beobachtung trägt dazu bei, unser Wissen über diesen als Glazialrelikt besonders interessanten und durch sein Verhalten liebenswerten Vogel zu erweitern. Wer bei

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Almwanderungen über weite, kurzgrasige Flächen einen etwa drosselgroßen Vogel vor sich herlaufen sieht, der wenig Scheu zeigt, der eine schwarze, weißumrandete Kopfplatte hat und dessen braunorange gefärbte Brust gegen den Hals zu eine weißschwarze Einfassung trägt, hat einen Mornellregenpfeifer vor sich. „Verleitet" der Vogel dazu noch, dann liegt in unmittelbarer Nähe das Gelege oder die Jungen haben sich bewegungslos an den Boden gedrückt. Gelege und Jungvögel sind so ausgezeichnet getarnt, daß bei jedem weiteren Schritt höchste Vorsicht geboten ist. Entfernt man sich mit gebotener Vorsicht etwas aus dem Bereich und wartet sitzend etliche Minuten, so wird man es erleben, daß der Vogel sich nach einiger Zeit wieder auf das Gelege setzt oder seine Jungen mit einem Entwarnungsruf um sich sammelt und weiterführt. Für jeden naturverbundenen Menschen wird dies ein bleibendes Erlebnis sein, für die heimische Vogelkunde jedoch bedeutet jede gemeldete Beobachtung eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnis über diesen, durch die „Erschließung" der Almen sehr stark gefährdeten hochnordischen Vogel.

LITERATUR

BERG, B. (1929): Mein Freund, der Regenpfeifer. — Berlin.

CORTI, U. (1959): Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone. — Chur, 391—394.

— (1966): Vom Mornellregenpfeifer *(Eudromias morinellus)*. — Jahrb. des Ver. zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere, 31.

FRANKE, H. (1952): Unser Mornellregenpfeifer. — Vogelkundl. Nachr. Österreichs, *1*:2—3.

— (1953): Zur Biologie des Mornellregenpfeifers, Photographie und Forschung. — *5/7*:200—206.

HABLE, E. (1965): Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen im Gebiet der P.-B.-HANF-Forschungsstätte am Furtnerteich aus den Jahren 1962 bis 1964. — Mitt. naturw. Ver. Steiermark, *95*:181—184.
Desgleichen für 1965 bis 1967 und 1968 und 1969 und 1970.

— (1973): Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen im Gebiet der Forschungsstätte „Pater Blasius HANF" am Furtnerteich im Jahre 1971. — Landesmuseum Joanneum, Graz, 39—44.

HANF, B. (1883—1884): Die Vögel des Furtteiches und seiner Umgebung. — Mitteil. naturw. Ver. Steiermark, 1883, *19*:102; 1884, *20*:1—94.

HEYDER, R. (1960): Die Südareale des Mornellregenpfeifers in Europa. — Abh. Ber. Mus. Tierk. Dresden, *25*:47—70.

— (1962): Nachlese zur Verbreitung des Mornellregenpfeifers. — Abh. Ber. Mus. Tierk. Dresden, *26*:101—110.

HILDEN, O. (1966): Über die Brutbeteiligung der Geschlechter beim Mornellregenpfeifer. — Orn. fen., *43*:16—19.

KELLER, F. C. (1890): Die Vögel Kärntens. — Naturh. Landesmus. Kärnten, Klagenfurt, 200—202.

KLEMM, W. (1970): Der Mornellregenpfeifer in Siebenbürgen. — J. Orn. *111/1*:68—76.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

KLIMSCH, O. (1950): Vogelkundliches Kärntner Allerlei. — Carinthia II, 167.
— (1951): Vogelkundliche Tagebuchblätter. — Carinthia II, 151.
— (1958): Von der Avifauna im Gebiet von Lölling. — Carinthia II, 178.
RITTINGHAUS, H. (1962): Untersuchungen zur Biologie des Mornellregenpfeifers in Schwedisch-Lappland. — Z. Tierpsych., *19/5*:539—558.
SANDNER, E. (1922): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten (Nockgebiet). — Carinthia II, 41.
SCHÖNBECK, H. (1958): Zur Vogelwelt von Turrach und Umgebung. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, *88*:221—232.
STEININGER, F. (1953): Beiträge zur Brutbiologie des Mornellregenpfeifers. — Vogelwelt, *3*:81—97.
— (1959): Die großen Regenpfeifer. — Neue Brehm-Bücherei, *240*.
STERBETZ, I. (1964/1965): Der Zug des Mornellregenpfeifers in Europa. — Aquila, 174—180.
WRUSS, W. (1971): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten. — Carinthia II, 115—120.
ZIFFERER, A. (1893): Seltene Vogelzugserscheinungen des Jahres 1892. — Carinthia II, 150.
— (1894): Vogelzug im Jahre 1893. — Carinthia II, 233.

Anschrift des Verfassers: Oberschulrat Erich HABLE, Leiter der Forschungsstätte „Pater Blasius HANF" am Furtnerteich, A-8841 Frojach.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 163_83

Autor(en)/Author(s): Hable Erich

Artikel/Article: Der Mornellregenpfeiffer (Eudromias morinellus) in Kärnten (Mit 4 Abbildungen) 603-608